



# Politische Rundschau.

## Preussland.

Beim Besuche in Sandringham, wo Kaiser Wilhelm von englischen Königsbräutigamen, anderen Fürstlichen und hohen Würdenträgern empfangen wurde, fand zuerst ein Morgenkostümbesuch statt. Der Bischof von Ripon hielt die Predigt. Er sprach die Hoffnung an eine Zeit aus, wo die Klassenunterschiede brüderlicher und die Menschheit eine einzige brüderliche Gemeinschaft bilden würde, gedachte dann der langen Krankheit und der Genesung des Königs, sowie des Strömungstages und fuhr fort: „Der Monarch des uns verwandten Volkes ist gekommen, nicht als Souverän, sondern als Verwandter und Freund, um unsere Freude zu teilen, wie er vor Kurzem auch das Leid des englischen Volkes teilte.“ — Die Haftbedingungen auf der Möglichkeit der Verwirklichung des Traumes von dem Verschwinden der Klassenunterschiede hinabzudenken. Nach dem Gottesdienst unterhielt sich der Kaiser mit Chamberlain. Der Kaiser war besonders herzlich und hielt Chamberlain, nachdem er ihm die Hand geschüttelt, in längerer Unterredung zurück. Beide fanden ganz allein, abseits von der übrigen Gruppe, fünfzehn Minuten lang zusammen und jede Seite wurde von den Zuschauern mit gespannter Aufmerksamkeit beobachtet. Darüber, daß der Gegenstand der Unterhaltung, welcher Art er auch immer gewesen sein mag, ein „absorbierend“ war, herrschte kein Zweifel, und seinen Augenblick vor der Unterhaltung ihren ersten Charakter. Der Kaiser hat für den König und die Königin kostbare Geschenke mitgebracht, darunter ein Paar herrliche Wafern. „Tandards“ bespricht den Gedanken, daß bessere Beziehungen zwischen Deutschland und England plausibler wären, und sagt, die große Mehrheit der Engländer würde sich freuen, als mit ihnen deutschen Verwandten in Freundschaft und gegenseitiger Achtung zu leben, solche Gesinnungen müßten aber von beiden Seiten geteilt werden. Eine ganze Reihe erbitterter Nachstellungen könne nicht gleich bei den ersten zur Beröhnung anfordernden Worten vergehen werden.

Ueber die Beiträge zur Handelskammer wird mitgeteilt: Die Handelskammerbeiträge sind Zuschläge zur Gewerbesteuer sowie später eintretende Veränderungen werden der Handelskammer von den Steuerbehörden mitgeteilt. Da die Mitteilungen der Veränderungen periodisch erfolgen, so können sie bei der Berechnung der Handelskammerbeiträge nicht immer sofort Berücksichtigung finden. In diesen Fällen werden die zu viel erforderten Beträge, ohne daß es eines Einspruchs bedarf, zurückgehalten, sobald die Veränderung in der Berechnung mit den Steuerbehörden mitgeteilt wird. Einspruch erheben muß nur der, der behaupten will, überhaupt nicht oder doch für eine besondere Niederlassung einen bestimmten Betrag oder Betriebsstätte nicht betragspflichtig zu sein.

Den Regierungspräsidenten zu Danzig und Marienburg sind je 40,000 Mark aus dem Reichsfinanzministerium überlassen zur Gewährung von Veteranenbeihilfen an solche Kriegsteilnehmer, welche für die geistliche Veteranenbeihilfe vorgemerkt sind.

Die Regierungen der Bundesstaaten bezogen der Bundesrat haben sich dahin geäußert, daß man dem Militärpensionsgesetz rückwirkende Kraft verleihen werde, wenn ein Antrag darauf im Reichstag eingebracht und angenommen werden sollte.

In dem Landesvertragsprozeß gegen die italienischen Erdarbeiter, die bei Festungsarbeiten in Reg mitgewirkt und dabei militärische Geheimnisse an Frankreich verraten haben, lautete das Urteil gegen den Schachmeister Leo Beck auf 5 Jahre 6 Mon. In dem Erdarbeiter Prozeß gegen den Erdarbeiter Prospero Jager auf 10 Jahre Zuchthaus, aus dem kürzigen Angeklagten wurden mit mehr oder minder langen Freiheitsstrafen belegt. Die Beurlaubten wollen die Gnade des Kaisers anrufen.

Eine weitere Ausdehnung der Anleihenwirtschaft im Reich wird, anscheinend halbamtlich, angebahnt. Die Finanzen der Einzelstaaten, auch die Preussens, haben sich dieser Anleihenwirtschaft zufolge verschlechtert. In Preussen wies schon das Jahr 1901 ein rechnungsmäßiges Defizit von mehr als 40 Millionen Mark auf; für das laufende Jahr sieht wiederum ein beträchtliches Rechnungsmäßiges Defizit zu erwarten, und die Einstellung des Staatshaushalts für 1903 begegnet ganz außerordentlichen Schwierigkeiten. Man muß jetzt sagen, daß alle Bundesstaaten eine beträchtliche Vermehrung ihrer finanziellen Leistungen für das Reich als eine überaus drückende Last betrachten würden. Es wurde daher bei der Aufstellung des Reichshaushalts für 1903 ohne das ausnahmsweise Ausschlußmittel einer Ergänzungsanleihe nicht abgehen. Geht es nicht mit der Anleihe, dann wird zu dem Notbehelf neuer Steuern gegriffen, und Bier und Tabak werden härter herangezogen werden müssen, da man auf höhere Einnahmen aus dem neuen Zolltarif vorläufig doch unter keinen Umständen rechnen kann. Von welcher Seite man das Bild aber auch betrachten mag, ist es nicht anders.

Ein heraldisch ungeschickter Artikel der „Voss. Zig.“ hat das mehr als zweifelhafte Glück gehabt, in der englischen Presse ausgiebig zitiert und in einer für Deutschland viel beschämenden Weise verwertet zu werden. Man hielt sich in London, als vertrat die „Voss. Zig.“ in ihrem Artikel die gesamte deutsche Presse und schreibt in dieser Weise englischerseits total falschen — Anstöß, das englische Publikum möge dem veränderten Ton der deutschen Presse keine Beachtung schenken. „Einen Hund, der einen Bissen, wenn man auf dem Boden liegt, freilich nicht, wenn er den Wiederergriffenen umwehlt.“ Die Lektion ist brutal, aber wohlverdient. Nur sollte sie dorthin gerichtet werden, wo die richtige Adresse ist, und nicht an die gesamte deutsche Presse, deren Empfindungen betreffs Englands auch nach der Niederwerfung der Buren die gleichen geblieben sind, wie vor deren Beginn.

## Oesterreich-Ungarn.

Die Affäre des Abgeordneten und Reserveleutnants Nefsi, der die Klausenburger Demonstrationen gegen die Hymne „Gott erhalte“ geleitet hatte, spielt sich immer mehr zu. Nefsi wurde von Oberstaut seines Regiments für einen Tag vor der Verhängung der Angelegenheit im Annullationsausschuß des Abgeordnetenhauses geladen, wogegen das Abgeordnetenhause beschloß, Nefsi dürfe von der Entscheidung der Affäre im Annullationsausschuß von keiner anderen Behörde zur Verantwortung gezogen werden.

Die Anzeichen für das Herannahen trüblicher Tage mehren sich. Da nicht anzunehmen ist, daß die im Ganzen befriedliche politische Debatte des Abgeordnetenhauses eine Klärung der inneren Lage bringe, wird die parlamentarische Situation als unhaltbar betrachtet und ein Ausweg gesucht. Von dem Gedanken an eine Auflösung des Hauses scheidet man vor der Hand ab, abgesehen davon, daß es hinter den Kulissen viel verhandelt, und die Bestrebungen, ein deutsch-schlesisch-polnisches Koalitionskabinet zu bilden, scheinen in den letzten Tagen konkretere Formen angenommen zu haben; ob ohne Störber oder mit Störber an der Spitze, ist fraglich. Doch würde wahrscheinlich die Lösung, der der Gedanke an ein parlamentarisches Ministerium nicht sehr sympatisch ist, das Verbleiben Körbers an der Spitze der Regierung wünschenswert. Auch aus der neuerlichen Verlesung der für heute anberaumten Adresse des Kaisers nach Budapest geschlossen, daß wichtige Entscheidungen bevorstehen. Andererseits erklärt man die Verlesung der Adresse mit der Bestimmung über Ungarn und Szell, dessen Position ernstlich gefährdet sein soll.

## Italien.

Der Oberprokurator der hl. Synod, Pothodoros, hat mit Rücksicht auf sein hohes Alter und seinen Zustand, seine letzten Lebensjahre in Ruhe zu verbringen, um Entschuldig von seiner Stellung gebeten. Kaiser Nikolaus hat das Gesuch bewilligt. Man erwartet zu Neujahr die amtliche Bekanntgabe. Als sein Nachfolger wird das Mitglied des Reichsrats Graf Sergius Scheremetjew genannt.

Die nachgerade zum Gehépt gewordene Verzögerung des Beschlusses des serbischen Königspaars am Zrenjehof wird wieder einmal von serbischer Seite recht harmlos erklärt. Die Stelle vertritt eine Unterredung mit dem hiesigen serbischen Gesandten. Der Gesandte bemerkt hinsichtlich der Meldung, daß betreffs des Empfanges des serbischen Königspaars beim russischen Hofe irgend welche Schwierigkeiten beständen, die Vertagung des Beschlusses sei lediglich durch den lebenden Zustand der Zarin veranlaßt worden, wie aus ganz denselben Grunde auch der sächsische Chronolog, der dem Zaren die Chronofestigung des neuen Königs von Sachsen mitteilen wollte, seinen Besuch vertagen mußte.

## Frankreich.

Der Figaro weist auf die Intrigue einiger englischer Persönlichkeiten in Marokko hin und sagt, es wäre ungerecht, England für diese Intrigue verantwortlich zu machen. Aber die englischen Freunde des jungen Sultans, die keinen Reformkurs auszuhalten hätten, deutlich die Absicht, Wirren und Unruhen hervorzurufen.

Der Ministerpräsident Combes hat infolge eines Schreibens des Abgeordneten Jaurès die Verwerfungsgesellschaft von Car-

maur erlaubt, sie möge sich nicht länger weigern, mit Jaurès und dem Maire von Carmaur über die Forderungen der Verwerfungsgesellschaft zu verhandeln. Combes weist darauf hin, daß die übrigen Verwerfungsgesellschaften, ohne die geringsten Schwierigkeiten zu machen, mit den Delegierten der Arbeiter in Verhandlungen eingetreten seien. Die Verwaltung der Verwerfungsgesellschaft von Carmaur hat sich bereits über die auf den Brief des Ministerpräsidenten zu erteilende Antwort schlüssig gemacht.

## Amerika.

Ein Telegramm aus Venezuela berichtet von einer Zersplitterung der Streitkräfte der Aufständischen, die herbeigeführt wurde infolge einer Uneinigkeit zwischen Matos und dem General Boland wegen Mangels an Munition, wofür Boland Matos verantwortlich machte. Boland rief alsdann den General Hernandez el Mocho zum Führer der Aufständischen aus.

## China.

Von einem neuen Aufstand wird aus Peking telegraphisch berichtet: In dem Bezirk Kaohi im Südwesten der Provinz Schensi ist ein Aufstand ausgebrochen; wegen Abzahlung der Grundsteuer an die Mächte. Zur Niederwerfung des Aufstandes, über dessen Ausdehnung bisher keine Meldungen vorliegen, sind Truppen entsandt.

## Deutscher Reichstag.

Der Reichstag, der am Freitag wegen Beschlusses unzulässigkeit seiner Sitzung abbrechen mußte, war zu Beginn mit doppelter Not beschlüssig. An der namentlichen Abstimmung über den ersten sozialdemokratischen Antrag zu § 3 des Zolltarifgesetzes, der die sofortige befristete Uebernahme umfaßt, nahmen 219 Abgeordnete teil, von denen nur 14 für den Antrag der Sozialdemokraten stimmten. Einige weitere Änderungsanträge wurden in einfacher Abstimmung verworfen, darunter auch ein Antrag Goethen, die in fremdländischen Kolonialländern gefangenen Schalen- und Krebstiere zu töten. Einige zum nächsten sozialdemokratischen Antrag, der ebenfalls verworfen wurde, hatte sich die Zahl um fünf erhöht. Der Antrag wurde mit 100 gegen 61 Stimmen abgelehnt, ein späterer Antrag zu Abschnitt 7 mit 100 gegen 54 Stimmen. Die Ziffer der Annahme verändert sich fast nie zu erhöhen. Verschiedene Anträge Albrecht und Goethen wurden in einfacher Abstimmung abgelehnt. Bei der nächsten Abstimmung über den sozialdemokratischen Antrag stimmten 214 Abgeordnete, davon 157 mit Nein und 57 mit Ja. Bei der folgenden namentlichen Abstimmung waren nur noch 193 Abgeordnete zugegen, das Hans war somit nicht beschlüssig.

## Actienzentralen.

Auf der vierten Hauptversammlung des Deutschen Actienvereins hielt Herr Vogel-Berlin einen Vortrag über die Verwendung des Actienzins zur zentralen Verrechnung. Nach einem zu schnell aufgeschriebenen Bericht folgte eine plötzliche Ermattung, denn Anfang 1900 bestanden bereits 25 Actienzentralen, Anfang 1901 nur 29 und Anfang 1902 erst 33. Die Zunahme war also äußerst langsam. Das Mißtrauen gegen Actienzentralen ist jetzt verhältnismäßig im Laufe dieses Jahres sind so viel neue Anlagen gebaut oder begonnen worden, daß jetzt bereits mit den im Bau befindlichen in Deutschland mehr als 50 Actienzentralen bestehen. Das deren Anlage unverzüglich billiger ist als die von Gesellschaften, dafür führte der Vortragende zwei Beispiele

## Selene.

Roman von Moritz Elie.

13

Nachdruck verboten.

Die Ruhe und Gelassenheit, mit welcher sie das sagte, verblüffte den Arzt; es wäre ihm viel lieber gewesen, ein stürmischer, leidenschaftlicher Ausbruch wäre erfolgt als Beweis für ein schuldvolles Gewissen. Er glaubte sie mit diesem Schlage im tiefsten Innern zu treffen, statt dessen billigte sie seinen Schritt. Er wußte nicht, was er davon halten sollte, ob es Verdacht, Verwundung oder das Bewußtsein ihrer Unschuld war.

Kapfchüttelnd verließ er das Gemach, sie mit ihren Gedanken allein lassend.

8.

In einem Hinterstübchen mit kleinen niedrigen Fenstern und kleinen Mantelbänken saßen drei Männer um die brennende Petroleumlampe im halbdunkeln Gespräch. Sie nicht sehr laubenden bunten Gardinen vor den Fenstern waren zugezogen, so daß von außen Niemand in das Zimmer blicken konnte, die Möbel waren alt und ärmlich. Ein Frau Bier stand auf dem Tisch und einer der Männer stülpte fleißig die Gläser.

Trunken sprachte der Regen an die Scheiben. Der alte Radelofen in der Ecke strahlte eine wohlthuende Wärme aus und machte den Aufenthalt in der kleinen Dachstube zu einem recht behaglichen.

Diese gemüthliche Stimmung herrschte nun freilich nicht unter den drei besessenen Sägeln, vielmehr schienen sie eruchte geschäftliche Dinge zu besprechen, wobei aber der gleich anfangs angelegene Mistrion beobachtet wurde. Der eine der Männer hatte einen Beutel mit Gold- und Silbermünzen vor sich liegen, die eine sehr respectable Summe darstellten;

jetzt langte er eine Preßflasche hervor und entnahm derselben noch eine Anzahl deutscher Reichstalerstücke.

„Na, Rothmann, Sie haben eine recht hübsche Ernte gehalten“, sagte der Inhaber dieses Dachstübchens, Strober.

„Gut mich auch Nähe genug gelohnt“, versetzte jener, „wenigstens habe ich diesen Mannum zu Liebe manches Glas Wein in den letzten Tagen trinken müssen.“

„Wein trinken?“ fragte der dritte der Tischstuhler Brunon, verwundert.

Rothmann tippte mit der Spitze seines Zeigefingers auf seine Stirn.

„Das zu errathen ist doch nicht schwer, Sie Meister Reichbraut!“ erwiderte er, „glauben Sie, ich hätte eine Hundert-aubentouste bei der Söderstram wecheln! Das geht nicht, alter Freund, da müssen Sie schon etwas höher hinauf. Zum Beispiel meine ich in einen feinen Aagrarland, frage mich während der Stämme den Kommiss, wie teuer die besten Aagrar sind, die das Geschäft führt. Das Stalk ein Mark, verlegt der Verkäufer. Gut, geben Sie mir zwölf Stück. Ich nehme mir eine davon, zünde sie an, mache ein paar Hage und werfe sie dann in eine Ede, weil sie nicht genügend Luft hat. Sehen Sie, das imponirt dem Aabentingling, und wenn ich dort eine größere Banknote wechseln lasse, so fällt das ganz und gar nicht auf. Oder ich begebe mich in die vornehmste Weinhandlung Berlins, bestelle eine Flasche Chablis und zwei Dutzend Aaktern, trinke von dem Wein nur ein Glas, gebe dem Keller ein Zweimarkstück als Trinkgeld. Dieser dienliche Geist würde mich mit leidensvoll annehmen, wollte ich die Reste in einzelner Münze bezahlen.“

„Bei Gott, Rothmann verleiht den Nummern!“ rief der Tischstuhler lachend, „an dem ist ein Aakaler verloren.“

„Wie wollen Sie es anders anfangen?“ fragte jener.

„Wenn Sie in Ihrem abgeschalteten Sonntagsgedanken kommen, bel einem Publikum sich eine Weile kaufen und schließlich mit anglistischer Wiene ein ausländisches Bankbillet von hohem Werthe hinlegen, so machen Sie sich natürlich verächtlich

und Sie müssen sich gefallen lassen, daß ein Sicherheitswächter Sie eines sehr eingehenden Examins würdigt, dessen Ende wahrscheinlich eine Finesse in aufdringlicher Weise zu theil werdende staatliche Forderungen hinter Schloß und Riegel bilden würde. Na habe ein derartiges Examen wohl kaum zu fürchten, kein Schutzmann wird es wagen, mich nach dem Examen des Selbes zu fragen.“

„Sie sind ganz ein richtiger Platz, lieber Rothmann, das habe ich längst erkannt und darum auch mich Ihnen angeschlossen“, fiel Strober ein; „meine Menschenkenntnis läßt mich so leicht keinen Fehlschritt thun, obgleich es gilt, in solchen Dingen mit äußerster Vorsicht vorzugehen. Wissen Sie noch, wie mir uns fanden? Es war im vorigen Winter, als wir in „Rud der Ausländer“ zusammenkamen.“

„Was führte Sie dorthin?“ fragte der Sozialist Strober.

„Wirkliche Bekanntschaften wollte ich machen, die mir meinere Man verwickelten helfen sollten“, erwiderte der Geiragte.

„Zunächst kamen wir Rothmann und ich, an einen Tisch zu sitzen, bald waren wir in lebhafter Unterhaltung begriffen und es dauerte nicht lange, so wußte ich bereits, daß unser Freund die geeignete Persönlichkeit war, in der Fremdenkonfession für unsere Zwecke zu wirken.“

Rothmann hatte inzwischen das Geld aufgezählt und in zwei gleiche Hälften getheilt.

„Halbpart, wie mir es verabredet haben“, sagte er, die eine Hälfte Strober hinsetzend, „die Spreng tragen wir gemeinsam, dieselben werden von der Summe abgezogen. Wie aber finden wir uns mit dem da ab?“

Er zeigte auf Brunon, der ein ziemlich dummes Gesicht machte.

Strober schob ihm einige Goldstücke hin.

„Nehmen wir das so“, versetzte er, „für nichts und wieder nichts, Was dafür, daß Sie reinen Mund halten, ist das ein anständiger Kredit.“

Rothmann gab dem Schutter von seinem Anteil den gleichen Betrag, den Legterer schmunzelnd einsteckte.

an. In Westerland auf Sylt ist vor wenigen Jahren ein Elektrizitätswerk errichtet worden mit einem Kostenansatz von 150 000 M. Die Erweiterung, die jetzt notwendig wird, wird eine Viertelmillion verschlingen. Auch auf Helgoland waren die Kosten eines Elektrizitätswerkes auf 300 000 M. veranschlagt; man hat sich dort nun für eine Aequilibrantenzentrale entschieden, die bei gleicher Leistung noch nicht den dritten Teil soviel kosten wird. In großen Städten sind natürlich Steinkohlen-Gasanstalten vorzuziehen; für kleine Städte jedoch bis zu 5000 bis 10 000 Einwohnern dürfte Aequilibranten nach der stark beschränkten Ansicht des Vortragenden die beste Zentralbeleuchtung sein.

### Aus aller Welt.

**In Ruval** ist das Stadttheater vollständig niedergebrannt; auch die Requisiten und Instrumente sind im Haub der Flammen geuorden. Ein Verlust an Menschenleben ist nicht zu beklagen.

**In Elberfeld** erschloß der Flaschenhändler Weber seinen Sohn und dann sich selbst, aus Verzweiflung darüber, daß sein ungeratener Sohn wegen Sittlichkeitsverbrechens verhaftet werden sollte.

**In Wamböser** wurden drei Bahnarbeiter von einem Zuge erfaßt und auf der Stelle getötet.

**In Augau** wurden durch einen Erdbeuß zwei Erbarbeiter verschüttet. Ehe man den Bergschutt abräumte, brachen noch weitere zwei Erbkarbeiter ein.

**Auf Station** Rudewitz stießen ein rangierender Wagen und eine Draisine zusammen. 3 Arbeiter wurden schwer verletzt; einer ist bereits gestorben.

**Ein junges**, fein gekleidetes Dame fürzte sich vom Gefährt und blieb sofort tot.

**Der Infanteriehauptmann** Wilsbroem erschloß in Kalau in Schweden seine beiden 10 und 8 Jahre alten Söhne und verwundete den dritten Gäßrigen Kind lebensgefährlich. Wilsbroem war krank, und man nimmt an, daß er die Tat im Wahnsinn verübt hat.

### Der erste elektrisch beleuchtete Eisenbahnzug

wurde vom Kaiser, dem der Zug durch Eisenbahnminister Rudde auf Station Wilmersdorf vorgeführt wurde, auf das Eingebendste besichtigt. Dreiviertel Stunde verweilte der Kaiser im Zuge und nahm mit großem Interesse jede Einzelheit des Zuges und besonders der neuen Beleuchtung in Augenschein. Thürnen und Fenster wurden geöffnet und die innere Einrichtung sowie die Vorrichtungen für den Fall einer Gefahr wurden genau besichtigt. Am Schluß der Besichtigung sagte der Kaiser sein Urteil etwa dahin zusammen: „Meine Marine, deren Schiffe auch elektrisch beleuchtet werden, macht mir Freude, namentlich aber auch meine Eisenbahn.“ Die elektrische Beleuchtung ist in der ersten Klasse derart angebracht, daß sich jeder der vier Eise eine Glühlampe befindet, die von drei Hebeln nach Belieben ein- und ausgeschaltet werden kann. Am der Decke sind 2 Glühlampen angebracht, deren Bedienung vom Zugpersonal erfolgt. Auch in den Abteilen der

zweiten Klasse sind vier Lampen über den Sitzen und zwei Lampen an der Decke angebracht. Die Akkumulatoren für die Beleuchtung sind auf der Lokomotive angeordnet, so daß die ganze Beleuchtung von Lokomotivführer durch einen Druck reguliert werden kann. Der erste Zug dieser Art ist für auf der Strecke Berlin-Hamburg eingestellt und bewährt sich vorzüglich; es ist in den Abteilen tagesehell, und die Reisenden können jetzt sehr bequem lesen.

### Verstisgale.

**München.** Die Dienstmagd des Oekonomon Lambert in Freising, Anna Leistenrieder, goß das zur Ausspülung der leeren Teller gebrauchte Schenkwasser regelmäßig in einen der zum Krautboden der Misch nach München bestimmten Käbel. Bei einer Visitation der Misch am 4. und 5. Juli wurde in einigen dieser Käbel ein Wasserloch von 15 Prozent festgestellt. Anna Leistenrieder, die damit einen Verstoß ihrer Dienstraue entgegenhandelte, wird wegen schuldiger Nahrungsmittelschädigung zur Gefängnisstrafe von 20 Mart eventuell vier Tagen Gefängnis verurteilt.

**München.** Der am 24. September d. J. als Säuglingsunteroffizier kommandierte Unteroffizier Johann Oberbauer des 2. Inf.-Reg. verlegte im Weger, daß die Mannschaft während der Manöverleistung sich auf's Ungenauigste unterteilt und lagte, dem Infanteriesten Dörrer, einem der Hausführer, eine Ohrfeige. Dörrer sollte ungefähr 10 Minuten lang einen heftigen Schmerz erdulden, bevor er seiner Genesung überlassen wurde, er habe den Dörrer nicht schlagen wollen, in seinem Kerge ist ihm eben die Hand ausgerückt. Da Oberbauer bisher eine geradezu beispiellose Führung hatte, kam er mit diesen Tagen gelassen zurück davon.

### Vermischtes.

Von der neuen 24 Millionenanleihe der Stadt Charlottenburg soll laut Beschluß des Magistrats die erste Abteilung in Höhe von 12 Millionen Mark in der ersten Hälfte des Monats Januar 1903 begeben werden. Der Zinssfuß wird auf 3 1/2 Prozent festgelegt, und die Inhaberschaft der Anleiheabteilung auf zehn Jahre ausgedehnt. Die Ausschreibung erfolgt in beschränkter Weise.

**Der frühere** Kronanwalt aus Bamberg, der sich kürzlich in München erschossen hat, hinterließ in seinem Nachlaß mehrere sehr wertvolle Gebilde. Das letzte hatte die Aufschrift „An meine Erben“ und die Schlusszeilen lauten:

Mein denn, Ihr lieben Erben,  
Ich schenke das Glas in Scherben,  
Von mir das erste Bier wenig.  
Seine Verdienst ist sehr wenig.

Und wirklich fanden sich nur noch 10 Pf. bei ihm vor.

**Die Zahl** der fanatischen Däuborbergen ist auf 600 Köpfe zurückgegangen. Man hat ihnen zwei Schwadronen kanablicher Reiter entgegengeführt, um sie mit Gewalt auf der Eisenbahn heimbringen und sie vor dem Verbrennen und Ertrinken zu retten. Die Frauen und Kinder sind bereits in Sicherheit gebracht. Inzwischen hat in Stockholm eine junge schöne Däuborbergen erklärt, sie sei die Mutter Gottes und dadurch eine neue Mariette entfacht.

**Die Gründe**, weshalb die Familie Humbert nicht gefaßt worden ist, sind dem Finanzrat zufolge folgende: Der Interzessionsvertrag zwischen dem Kaiser und dem Reich, die Sicherheit des Reiches, nichts zu schaffen haben wollte, hatte sich an ein Privatbetrüßbüreau gewandt und durch dieses die Humberts und die Sicherheitspolizei

überwachen lassen. Das Bureau war jedoch daselbst, das Madame Humbert Jahre hindurch benutzte. Es verriet jetzt Madame Humbert alle Maßregeln der Polizei und des Interzessionsrichters, und so konnte Madame Humbert noch einige Tage in ihrem Hause in der Gegend des Bart Monceau verweilen bleiben und dann sich ruheig in Barcelona einschiffen. Muß das eine Gesellschaft sein!

**Ein armer Mann** fand in einer Nacht am Broadway in New-York eine große Brieftasche. Er trug sie nach Hause und freute sich sehr, da an 1000 Dollars in



Der neue Eisenbahn-Minister Rudde, welcher schon betriebs der Eisenbahn-Verwaltungsdirektion in Wien in Bayern und Würtemberg. Zur Seite des Ministers sind von scheidender offizier Seite bemerkt, daß der Besuch in München Gegenstand von freundschaftlichen Beziehungen ablag, die zwischen der preussischen und bayerischen Eisenbahn-Verwaltung bestehen.

schon betriebs der Eisenbahn-Verwaltungsdirektion in Wien in Bayern und Würtemberg. Zur Seite des Ministers sind von scheidender offizier Seite bemerkt, daß der Besuch in München Gegenstand von freundschaftlichen Beziehungen ablag, die zwischen der preussischen und bayerischen Eisenbahn-Verwaltung bestehen. Die Gelegenheit finden, sich über verschiedene kühnende Fragen auszusprechen. Am abenteuerlichsten Kombinationen vorzubringen, sei jedoch bemerkt, daß hierzu die Idee einer Eisenbahngemeinschaft zwischen Preußen und dem deutschen Süden nicht gehört. Dagegen sieht man in Zukunft diesem Ministerium mit lebhaftem Interesse entgegen. Das Projekt einer Eisenbahngemeinschaft mit Preußen hat dort in letzter Zeit viele Freunde gewonnen. Einmal weitere Schritte gemittelt die Hebung, daß nun auch dieser Wege die lange gegangenen Reformen erfüllt werden können.

Banknoten darin enthalten waren. Außerdem lag ein fein parfümiertes Briefchen darin, in dem eine Dame, namens Gladys, einen Herrn, dessen Namen auf dem stourenst stand, viele herzliche Küsse sandte und beisehen zu einem Stellbischen entlid. Der reidliche Kinder erkundigte sich, wer der Herr sei, und erwiderte, daß derselbe eine reiche, alte Dame getrauert habe, deren Namen aber nicht Gladys war. Der arme brave Mann schrieb nunmehr an den Verluftträger einen Brief und zeigte ihm an, daß er die Brieftasche bei ihm abholen könne und daß

er keinen Funderlohn verlange. Als der reiche Herr dann kam, machte ihm der arme Teufel Bemerkung, daß er seine Frau betriebe; er, als braver Mann, könne das nicht dulden und er sei entschlossen, der Dame davon Mitteilung zu machen. Da hat der Verluftträger den armen, reidlichen Mann, die 1000 Dollars zu behalten, und gab ihm noch weitere 1000 Dollars für das Briefchen. Der brave Funder ließ sich erbitten und nahm die 2000 Dollars. Aber hat es sich gezeigt, daß Ehrlichkeit am längsten währt!

**Das Stadthaus.** Ein auf Vandaufenthalt befindliches Mädchen wird durch den Stall geführt, in welchen neben einem Haisen eine auf Zinngabel und Schaufel bereitliegt. Boll Germaßen sagt das kleine Stadtkindlein: „Mein, haben die Kühe aber ein großes Geflecht!“

**143250 Zentner** Fisch, die 8294250 M. kostete, wurden im letzten Jahre in Berlin umgefischt. 58250 Zentner waren lebende Fische, unter denen der Dacht mit 18 000 Zentnern obenan stand. Unter den toten Fischen waren 46 000 Zentner Seefische für 2 484 000 M.

**Aus der guten alten Zeit.** Wie die Löhne in früheren Zeiten bei den ländlichen Dienstboten waren, davon zeugt ein vorgelegenes Schreiben des fränkischen Kreisdirectoriums vom Jahre 1651, welches folgende Löhne festsetzte: Ein Oberknecht für 3-4 Vierde des Jahres 12-16 fl., eine Obermagd oder Köchin 4-6 fl., eine Haus- oder Viehmagd 4-5 fl. Als Arbeitszeit war bestimmt, das Winters von 4 Uhr morgens bis 6 Uhr abends, wobei zur Vollbringung des Stens in der Früh eine halbe Stunde, mittags 1 Stunde zuzukom; während der Sommermonate sollten die Dienstboten mit dem Tageslohn an die Arbeit und mit der Sonne Niedergang wieder davon gehen, und die Morgenpung offen dem Tageslohn, ehe sie an die Arbeit gan.

### Für Geld und Gemut.

—Aber, junge Frau, was hast Du, ich bring' nicht über's Herz, das muß hier zu schlachten sein! Du's nicht mit unsemr Automobil überfahren?"

### Verhöhnung.

Wichtig garte, blaue Schürze, fangen über Löl und Rüst, und der Sonne letztes Feuer strahlt aus seinen Hochschloßstein. Einmal leuchtet noch die Luft, Burrurot die Wälder bringen in des Herbstes unruh' Brand! Ich, der Tod malt Eure Wangen! Daß ich auch und sie vermag, und es hat die lange Nacht. Wägeln ist schon auf der Erde nach dem schönen fernem Land. Auf-gang hat die Sonne nun wieder, Schmutz stiller durch ihr Ged. Keiner Mühlstein löstet Welgen schmückt leicht mehr die Frau—Leutend will sie Genuß nun weihen, Gemü, in hehobendern Schmeigen, Schaffensmüde die Natur.

Es ist nicht um mich zu weihen, Was Dir Glück und Glück verleiht. Dennoch schau' auf Zahl und Fäden, auch in Scherben und Vergehen, Meiner, wolle Harmonie. Und aus meines Herzens Grunde steigt es auf wie ein Geleit. Daß auch meine letzte Stunde, So wie hier die letzte Stunde, Still von Frieden sei durchweht.

### Selene.

Roman von Morik Ellis.

Nachdruck verboten.

„Eien Sie vorwärts, Brannon, mit Ihren Ausgaben, Sie können Verdoht erregen“, warnte Strober. „Auch vor weniger Waden moren Sie nahe daran, herausgesetzt zu werden, und jetzt haben Sie nicht bloß die rüchtlängste Mißhe bei Keller und Fleming begabt, sondern Sie machen auch noch schimpfliche Anstößungen, das muß aufpassen und kommt leicht zur Folge haben, daß man Ihren Einnahmquellen nachspürt.“

„In ein anderes Stadtriertel ziehen, wo man Ihre Bekanntheit nicht kennt, geht vorläufig nicht, das könnte mir eine große Störung verursachen, also suchen Sie das Gericht zu verreiben. Sie hätten in der Boterie gemonnen.“ „Nachoh, schenlaudente Mart habe ich gemonnen!“ rief der Fühlschmer lachend aus, „oder meinetwegen auch noch mehr — wie Sie wollen.“

„In übertrieben brauchen Sie auch nicht, das thut ebenfalls nicht“, entgegnete jener. „Wenn Sie sich plötzlich in ein wohlhabender Mann geben, wird man sich wundern, daß Sie diese ärmliche Wohnung beibehalten. Also handeln Sie nicht unbedacht.“

„Brunon nicht zustimmen mit dem Kopfe; er mußte Strober recht geben. „Für die nächste Zeit rechnen Sie auf mich!“ wandte sich Nathmann an Strober, ich halte es für durchaus notwendig, eine Pause einzutreten zu lassen. „In ein, zwei Monaten gehende ich meine Tätigkeit wieder aufzunehmen und kann einen kräftigen Ruck loszulassen, um gleich darauf vom hiesigen Schauspiel abzutreten, denn dann wird der Boden unter den Füßen doch wohl etwas warm werden.“

„Wohl möglich, und ohne Zweifel haben Sie für diesen Fall bereits Ihren Plan entworfen?“ forschte der andere. „Wohl ich mich wende, weiß ich zunächst noch nicht, inwiefern beachtliche ich Frau, Wien und Pest zu besuchen.“

„Dann können wir ja in Verbindung stehen“, unterbrach Strober rasch. „Deshalb wählte ich Dehlerreis“, stimmte Nathmann zu, „dort hoffe ich noch ein bedeutendes Geschäft zu machen und mich dann nach Paris zurückzuziehen.“

„Nachlich ist auch mein Plan“, verteidigte Strober; „erst gilt es noch ein halbes oder ganzes Jahr hier zu arbeiten und dann gehente auch ich in den Hafen einer behäbigen Ruhe einzulassen, freilich wohlweislich nicht in einer europäischen Nobelstadt, sondern jenseits des Ozeans.“

„Also in vier, sechs Wochen Fortsetzung!“ sagte er, die Bekümmerte aber den Kopf schüttelnd und tief über die Ohren ziehend, „sorgen Sie bis dahin für genügendes Material, Strober!“

Er verabschiedete sich und taptete die finstere Treppe hinab. Brunon hatte die Lampe erfaßt um ihn zu leuchten, aber Nathmann lehnte dies mit aller Entschiedenheit ab; offenbar wünschte er nicht gesehen zu werden.

Das Wetter war womöglich noch rauher und unfreundlicher geworden, als es den Tag über gewesen war. Nathmann blieb einige Augenblicke an der Hausthür stehen, ehe er hinaus trat in die mitternachtlichen Straßen; wie es schien, wollte er sich vergewissern, daß er keine Begegnung zu fürchten habe. Dann eilte er, die ganze Gehalt bis zur Unkenntlichkeit eingehüllt, raschen Schrittes davon, dem Jamer der Stadt zu.

9.

Selene's Voudoir war ein reizend ausgestattetes Gemach, alles zeigte seinen Schmuck.

Die junge Frau lag in einem Polsterstuhl zurückgelehnt. Sie war bleicher und schwächlicher geworden und ihr Antlitz zeigte wieder jene krankhafte Blässe, die auf schweres Körper-

und Seelenleben lächeln ließ, aber in den Augen lag noch volle Lebenskraft und unwillen leuchtete es entschlossen, fast kampftätig in denselben auf. Und doch fühlte sie ihre Kräfte von Tag zu Tag abnehmen, ihr Brustleben, die mehr und mehr entwideln. Die kühnen Seelenstöße, die sie durchzu machen hatte, waren in ihrem Lebensleben Angst und Unruhe gesehen am Marke ihres Felleisens und verflüchteten ihr daselbst in schwerer Weise. Die einst so glühende Liebe ihres Gatten hatte sich in das Gegenteil verkehrt; er schien eine dämonische Freude zu empfinden, wenn er sie quälte und kränkte konnte.

Er mußte recht wohl, daß das Leben seiner Frau keineswegs völlig geloben war, als er sie zum Aufstehen, aber er hoffte, daß es seiner kräftigen Kunst gelingen werde, sie wieder herzustellen. Das hatte er auch nahezu erreicht, und wenn Selene sich ihre bessere Gemüthsstimmung zu bemerken vermochte, stand ihre vollständige Genesung in sichere Aussicht.

Da traten jene unseligen Zerwürfnisse ein, welche durch die Sorglosigkeit der jungen Frau und durch die Ausrücktheit ihres Gatten hervorgerufen worden waren. So aufrichtig Markter vorher liehe, so rauh fühlte sich die Zuneigung ab und verwandelt die sich schließlich in Haß. Ein liebendes Herz verzweil alles, nur nicht, sich hinterzagen zu leben.

Rein Wunder, daß auch aus dem Herzen der jungen Frau die letzte Spur von Zuneigung schwand, welche die Liebe ihres Gatten anfangs in ihr geweckt hatte, daß auch sie ihn zu hassen, zu verachten begann. Das einst so sanfte, hüße Wesen gab auf die Bitterkeit des Mannes ein recht bittere Antworten und die Folge davon war, daß sich diese häßlichsten Auseinandersetzungen mehr und mehr zu heftigen Szenen zu schloßen. Selene, welcher die Kullereten ihres Gatten immer unerschütterlicher wurden, suchte außerhalb des Hauses Trost und Schutz, und sie fand beides bei dem Hauptmann von Ruthenius, mit welchem sie selbst brieflich wieder angeknüpft, nachdem der Arzt ihm das Haus verboten hatte.

(Fortsetzung folgt.)

## Kur- u. Bade-Anstalt Annaburg

Dampf, Bäder- und Mineralbäder,  
Wassagen für Damen und Herren von früh  
9-8 Uhr Abends. (Für Damen weibliche Bedienung).  
Ernst Kretschmer, Naturgelehrter u. ärztl. gepr. Masseur.

Empfehle mein reichhaltiges Lager in

## fertigen Schuhwaaren

in allen Größen zu den billigsten Preisen.

Chr. Gläzner, Schuhmachermeister.

## J. G. Hollmig's Sohn.

Hierdurch erlaube ich mir, meiner werthen Kundschaft den  
Eingang der **neuesten Kleiderstoff-**  
**Muster** für **Herbst und Winter** ergebenst anzugeben.

Die außerordentlich reichhaltige Kollektion enthält alle  
**herausragenden Neuheiten** in solchen deutschen und aus-  
ländischen Fabrikaten bei billiger Preisstellung und dürfte  
eine Entschädigung Jedermann zweifellos großes Interesse bieten.

Gleichzeitig empfehle für **Herbst und Winter** mein  
Lager in **wollenen, halbwoollenen und baumwollenen**  
**Kleiderstoffen, Kleiderbarchend, Velours und Hemden-**  
**barchend, wollene und baumwollene Flanelle, weiß**  
**Damast, Satin und bunte Bettzeuge, Julett's (Ded-**  
**bett, Unterbett und Kopfkissenbreite) in allen Preislagen,**  
**Bettdecken, Schlafdecken, Tischtücher, Handtücher vom**  
**Stück und abgepaßt, wollene, halbseidene und reinseidene**  
**Herren-Salztücher, Kopfschals, Tailentücher, Waffel-**  
**tücher, leinene und Barchend-Hemden, Unterhosen,**  
**blaue und braune Unterjassen, Jagd-**  
**westen, Schürzen, Strickwolle etc.,**  
ferner eine Partie **wollene Blousen-**  
**Neste** zu ähneren Preisen.

Bringe mein reichhaltiges Lager in

## Gold-, Doublé-, Silber-, Corall- u. Granatwaaren

in empfehlende Erinnerung.

Reparaturen schnell, sauber und billig.

Albrecht Panick, Uhrmacher und Goldarbeiter.

## Nähmaschinen

von 60 Mark an.

14 Tage zur Probe. 3 Jahre Garantie.

Hermann Meyer, Annaburg,  
Reparatur-Werkstatt.

## Phosphorsauren Kalk

als Beigabe zum Viehfutter, gegen Knochenweiche pp.  
und zur Anzucht von Jungvieh unbedingt nötig,  
empfehle billigst die  
Apotheke Annaburg.

## Ein Hausdiener

zum sofortigen Eintritt gesucht  
W. Bucke, Waldschlößchen.

ff. Cimenthaler  
ff. Camembert  
ff. Allgäu-Ramadour  
ff. Alpen-Limburger  
ff. Allgäuer-Delikatess-  
bo. Cousum u.  
ff. Wolferei-Kuh-  
empfehle  
J. G. Hollmig's Sohn.

Wer Geld braucht wende sich  
an Max Koch, Böhmert i. Th.

## ff. Aufschnitt,

a Pfd. Mk. 1,40 u. 1,20  
Rohschinken a Pfd. Mk. 1,20  
Gefüllter Schinken " " 1,20  
Lachsfilets " " 1,40  
Zarbell's Leberwurst " 1,-  
Polnische Mettwurst " 0,80  
Brühwürstchen, a Paar 10 Pfg.,  
6 Paar 50 Pfg.

Jeden Sonnabend:  
ff. Kasseler,  
a Pfd. 90 Pfg.

(Bei Abnahme mehrerer Pfund ist vor-  
herige Bestellung erwünscht)  
außerdem jeden Sonnabend von  
4 Uhr ab: **Gefüllten Schinken**  
a Pfd. 1,40 Mk. empfiehlt

Rich. Heinlein.

Feine, fettreiche, ungefüllte,  
aromatische und milde  
**Toiletteseifen,**  
wie Mandelöl, Glycerin, Baseline,  
Neseda, Maiglöckchen, Rosen- und  
Weiden-Seifen etc., Stück 15 Pfg.,  
sowie bessere

**Seifen u. Parfümerien**  
in verschiedenen Preislagen  
empfehle die  
Apotheke Annaburg.

**Bleiwasser 2<sup>0</sup>/<sub>100</sub>**  
**Carbol-Wasser 5<sup>0</sup>/<sub>100</sub>**  
**Lysol, Creolin,**  
**Arnica-tinctur**  
empfehle die  
Drogerie + Annaburg  
D. Schwarzg.

Frische Bratheringe,  
Marinirte Feringe,  
Mollmops,  
Delikatess-Feringe,  
Anchoovy-Paste,  
Lachs in Scheiben,  
ff. Del-Sardinen,  
— beide Sorten, —  
empfehle zu ähneren Preisen  
J. G. Hollmig's Sohn.

Ich habe von jetzt ab  
**Telephon (No. 4)**

in Hause. Dr. Neumann, Annaburg.

Diejenigen, welche gewillt sind, dem hierorts  
zu gründenden

## Consum-Verein

beizutreten, werden freundlichst ersucht, sich in der

**Sonnabend Abend 8 Uhr**

im Gasthof „Goldener Ring“ stattfindenden

## Versammlung

zu einer Besprechung einzufinden.

## Theater in Annaburg.

Direktion: H. Grosche.

In „Schwarzen Adler“.

Donnerstag, den 13. November, Abends 8 Uhr:

zur einmaligen Anführung! Großer Novitäten-Abend!

Neu! **Johanniseuer.** Neu!

Charakterbild in 3 Akten von Hermann Sudermann.

In Scene gesetzt von Hans Weinhard.

Sudermann, der Dichter der „Ehre“, „Glück im Winkel“ und „Sodoms  
Ende“, hat mit „Johanniseuer“ ein Schauspiel geschaffen, wie es so reich  
an lebenswahren Figuren und tiefgehendem dramatischen Inhalt so leicht nicht  
wieder der deutschen Literatur geschenkt werden dürfte, daher auch die großen  
Erfolge, die dasselbe überall erringt.

Alles Nähere besagen die Sageszettel.

Es ladet ergebenst ein

Die Direktion.  
NB. Bitte die Billets frühzeitig lösen zu wollen, da Abends Garantie für  
Plätze nicht übernehmen kann.

## Zur Winter-Gailon

empfehle mein reichhaltiges Lager ingestriekt

**Herren-Westen, Walkjacken, Unterhosen,**  
**Herren- und Knaben-Sweaters,**

**Normalhemden, Kinder-Trikots** in allen Größen,  
**Damen-Beinkleider** in Barchend und Tricot,

**Mädchen-Hosen, -Hemden, -Schürzen, -Röcke,**  
**— Strümpfe**

für Herren, Damen und Kinder in verschiedenen Preislagen.  
Bettdecken, Betttücher v. 1,20-2 Mk., Schlafdecken,  
Hemdenbarchend v. 20 Pfg. an.

Sebastian Schimmeyer.

Billige Preise!

## Sämmtliche

Feste Preise!

## Herbst- und Winter-Neuheiten

**Kleiderstoffen** in Halbwole, reiner Wolle, Seide und Pe-  
lüssen zu Haus-, Straßen- und Gesellschafts-  
zwecken mit schönen passenden Gefäßen

**Bucksfins** in Sammgarn, Cheviot und Loden, zu Alltags- und  
Sonntags-Anzügen passend

**Konfektion** in Damen-Jackets, Golf-Paletots, schwarzen Kragen,  
Mädchen-Jackets, fertigen Herren-Anzügen, einzelne  
Herren-Jackets, Westen und Hosen, fertige Winter-  
Aeberzieher, Hohenoller-Mäntel und Loden-Toppen,  
Knaben-Anzügen, Knaben-Mäntel und Toppen

sind in größter Auswahl eingetroffen und halte mein reichsortirtes Lager  
angelegentlichst empfohlen.

Nur beste . . .  
. . . Fabrikate.

Carl Quehl.

Prompte . . .  
Bedienung.

## Fertige Möbel

in Kief u. Nussbaum empfehle zu billigen Preisen.  
Gleichzeitig halte stets Lager in

## fertigen Särgen

von einfachsten bis elegantesten.

Annaburg. Franz Günther,  
Tischlermeister.

## Spiritus-Lack

weiß, braun und schwarz,  
**Nussbaum-Beize,**  
**Bronze,** flüssig und in Pulver,  
sowie **Wasser-Bronze**  
empfehle die  
Drogerie + Annaburg  
D. Schwarzg.

## Waldschlößchen.

Heute Donnerstag Abend  
**Zander-Essen**  
— (Zwischander) —  
wazu freundlichst einladet  
W. Bucke.

## Aker's Neue Welt.

Jeden Sonnabend:  
**Gesellschafts-Abend**  
Ergebenst A. Acker.

## KIRMESS

freundlichst ein  
W. Bucke.  
Redaktion, Druck und Verlag  
von Hermann Steinbeiß in Annaburg.

# Annaburger Zeitung.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei ins Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgeld. Bestellungen nehmen alle Post-Anstalten, Landbriefträger, unsere Zeitungsaboten, sowie die Expedition selbst entgegen. **Postzeitungspreisliste Nr. 582.**



Gratis-Beilage:

Neue Gartenlaube.

Die Einrückungsgebühr beträgt für die kleinpoltypische Korpuszeile oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angesehene 15 Pfg., Restanten 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt. Anzeigen-Nachnahme bis Montag, Mittwoch und Freitag Vorm. 10 Uhr. **Telegr.-Adresse: Buchdruckerei Annaburg.**

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften. Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 131.

Donnerstag, den 13. November 1902.

VI. Jahrg.

## Lozales und Provinzielles.

**Annaburg.** Am Sonntag Nachmittag fand hierelbst im „Goldenen Ring“ eine von ca. 200 Personen besuchte Verammlung statt, in welcher über Gründung eines Conium-Revereis beraten wurde. Nach einem ausführlichen Referat eines Herrn Franzel aus Leipzig, in welchem die Vorteile eines solchen Vereins klar dargelegt wurden, entschied sich die Verammlung durch Abstimmlung für Gründung eines Conium-Revereis. Am 15. d. Mts. Abends 8 Uhr soll in dieser Angelegenheit nochmals eine Besprechung stattfinden.

**Annaburg.** Die Noiz in Nr. 129 untes Blattes betreffend Fernsprech-Einrichtung berichtigten wir auf Eruchen der hiesigen Postanstalt dahin, daß der Fernsprecher nur während der Tagesstunden des hiesigen Postamts, nicht auch während der Nacht benutzt werden kann.

**Annaburg.** (Theater.) In der am Dienstag gegebenen Vorstellung wurden uns zwei amüsanle Lustspiele, „Die Frau Professorin“ und „Das Verprechen hinter'm Herd“ geboten, welche, wie lobend hervorzuheben ist, vorzüglich zur Darstellung gebracht wurden, leider nur die Vorstellung nur mäßig besetzt. — Heute Abend geht Sudermann's herrlich schönes Werk „Johannisfeuer“ in Scene. Es freut uns, daß die Direction Großde vor der bisher erzielten gerade nicht glänzenden Kassenerfolge das hohe Honorar für das Aufführungsrecht nicht fällig und uns auch mit diesem Stücke bekannt machen will. Derselbe zeigt sich das Publikum durch recht zahlreiche Besuch erkennen. Nachstehend lassen wir zur Charakteristik des Werkes, welches an Bühnen hervorragend ausgezeichnet, noch einige Rezensionen auszusagen. Das „Berliner Tagblatt“ schreibt: „In seinem Vater ging die Gestaltung des neuen Schauspiels „Johannisfeuer“ in Scene. Das Werk, welches einen berühmten Schriftsteller zum Autor hat, erlangt sich einen stürmischen Erfolg. Von pathetischer Wirkung, mit trefflich gezeichneten Charakteren weiß die aus dem Leben gezeichnete Handlung den Zuschauer denkwürdig zu fesseln, daß derselbe allenthalben den eigenen Schicksal mit demjenigen beim Sinnen des Vorgesanges in ähnlichen Verfall ausbricht. So auch gestern Abend; brausender Jubel durchtobte das Haus und Räumler wie Autor wurden stürmisch gerufen und die „Liegiger Zig“ schreibt nach der Erstausführung dieser bedeutenden Novität: „Johannisfeuer“ ist in der That ein edles und recht schönes Schauspiel in des Wortes bester Bedeutung, das sich zum Unterschiede von so manchem glänzender aber kurzlebigen Meteor im Gesichtsfeld der modernen Bühnenproduktion zweifellos nicht nur einen ehrenvollen, sondern auch einen dauernden Platz auf der deutschen Bühne zu erobern imstande erscheint. Der behandelte Gegenstand hat eine ungemein sympathische und dramatische Form erhalten. Die Vorzüge, wie sie uns auf der Bühne entgegen treten, sind mit geschicktem Geist lebenswarm der Wirklichkeit entnommen und mühen den Zuschauer, da sich der Verfasser jeder Ueberbetreibung und Gewaltsamkeit gänzlich enthalten, ungenügend traut und wählend an — Allen denjenigen, welche sich dieses Werk noch nicht angesehen haben, sei der Besuch von „Johannisfeuer“ unbedingt empfohlen.“

**Falsche 20 Markscheine.** Zu verschiedenen Städten Deutschlands sind falsche Reichsbanknoten über 20 Mark an Geschäften in Zahlung gegeben worden. Die Falschfälscher sind eine durch Photolithographie bewirkte täuschende Nachbildung. Die Falschen sind hergestellt, indem man Haare eines feinen Fingels in Stücke schnitt, aufstreute und mit feiner bannigen Seidenpapier, das sich beim Einweichen und Weiden mit dem Finger löst, überklebt hat. Der so überklebte Theil ist dann blau angestrichen worden. Da die Falschfälscher nicht durch die Entgegennahme von 20 Markscheinen Vorlicht anaraten.

überklebt hat. Der so überklebte Theil ist dann blau angestrichen worden. Da die Falschfälscher nicht durch die Entgegennahme von 20 Markscheinen Vorlicht anaraten.

— Während ein Wiener Meteorologe einen strengen Winter in Aussicht stellt, kommt Fall zu der entgegengelegten Ansicht. Er schreibt: „Der Prognostik“ der nächste Winter würde sehr streng sein, kälter und schneereicher als irgend einer der vorausgesehenen 50 Jahre, kann ich nicht bestimmen, sondern schätze aus meinen Beobachtungen, sowie nach der von mir vertretenen meteorologischen Theorie, daß auch der nächste Winter, wie der vorausgesehene, milde sein werde. Alle Anzeichen sprechen dafür. Vereinzelt, kurze Kälteperioden sind selbstverständlich auch nicht ausgeschlossen.“

— Personen, welche in der Provinzial-Gebammen-Verwaltung zu Wittenberg ihre Entbindung abwarten wollen, werden vom 1. Oktober bis Mitte März, und zwar 14 Tage vor der Niederkunft, unentgeltlich aufgenommen.

**Schweinitz.** Der Nachtwächter Denker hier wurde von seinem Amt suspendiert, weil er den Polizei-Sergeanten thätlich angestrichen.

**Cliden.** Am Mittwoch Abend wurde hierelbst aus dem Bette weg der 43 jährige Armenbäuerle Klebe, ein Sohn ost, darunter mit Justizhaus betrafter Mensch, durch Herrn Wachmeister Schulenberg verhaftet und in das Amtsgerichts-Gefängnis in Jessen eingeliefert. Der Verhaftete ist beschuldigt, an seiner eigenen achtjährigen Tochter ein Sittlichkeitsverbrechen verübt zu haben.

**Seida.** Der nachtschliche Schweinitzer Post beherbergt jetzt einen furchtbaren Feind, den großen Riefenpinner. Seine Ausrottung ist sehr kostspielig und schwierig. Die Glashurger Forstverwaltung hat bereits große Verluste abgeschrieben, 100 Hektar sind angetreten, das königliche Forstpersonal ist entsprechend verhärtet worden. In den 100 Hektar kommen noch 50 Hektar Forstweiden, die im Fällen und Bearbeiten erkauflich leiten. Es herrscht infolgedessen in der Schweinitzer Gegend jetzt ein sehr reger Verkehr.

**Torgan.** 8. Nov. (Schwurgericht.) Die letzte diesmalige Verhandlung vor dem hiesigen Schwurgericht betraf eine Mordthat. Acht junge Leute im Alter von 17—22 Jahren, von denen verschiedene wegen Körperverletzung verurteilt sind, waren angeklagt, am 10. August in Grotz auf einige Personen beim Verlassen des Galtshofs mit gefährlichen Werkzeugen, als Messern, Stöcken mit Bleistiften u. s. w., einen Mordanschlag gemacht zu haben. Dabei wurde der Fingerring Samjeska, der ganz unbedeutend in die Schläger hineingezogen wurde, so zurichter (er trug 11 Stidwunden) und einen Schädelbruch davon), daß er an den Folgen starb. Verurteilt wurden der Knecht Wilhelm Lehmann und der Knecht Fr. Berndt zu je zwei Jahren, der Arbeiter Otto Albrecht zu einem Jahr, der Knecht A. Nummer zu neun Monaten, der Knecht Otto Gully zu drei Monaten, der Maurer Otto Hermann zu zwei Monaten und der Knecht Otto Raftel zu sechs Wochen Gefängnis.

**Wittenberg.** 9. Nov. Schwer verwundet wurde heute früh der Arbeiter Wilhelm Rens aus Trebitz in das hiesige Paul

Gerhardt-Stift eingeliefert. Rens, der verheiratet und Vater von 4 Kindern ist und in Leipzig arbeitete, stieg auf der Sonntagsfahrt nach Halle in Preßlau um, und zwar, da der Zug überfüllt war, in ein Weibsdritter Klasse. Derselbe ärgerte sich ein Monteur einer Berliner Maschinenfabrik, der in Preßlau bei Anlage einer Gasanstalt beschäftigt ist, schimpfte während der Fahrt auf Rens, stieg mit ihm in Trebitz aus, mürkte ihn am Halte und schob ihn, als er sich zur Wehr setzen wollte, nieder. Der Monteur, in dessen Besitz man noch den mit fünf scharfen Patronen geladenen Revolver, 10 losse scharfe Patronen, einen Dolch und mehrere Dietriche fand, ist dem Amtsgericht Stemberg zugeführt worden. Der Verwundete schwelbt in Lebensgefahr.

**Bitterfeld.** 10. Nov. (Passionen eines Schulknaben.) Der 12 Jahre alte Otto Wilhelm G. aus Bitterfeld scheint das Eisenbahnfahren sehr zu lieben. Nachdem er am 7. Oktober den Heiseforb eines bei seinen Eltern wohnenden Sattlers erbrochen und sich daraus ein 20 Markstück angeeignet hatte, lud er an ein und demselben Tage fünfmal von Bitterfeld nach Halle und zurück. In Halle hatte er seine Schwester aufgeklagt, die dabeist in Stellung war. Bei dem Eisenbahnfahren hatte G. natürlich keine Zeit, an diesem Tage die Schule zu besuchen, er führte von dem gestohlenen Gelde ein halbes Leben, und als man ihn festnahm, besah er nur noch 6 Pf. Er gab vor Gericht an, seine Freunde am Eisenbahnfahren sei eine ganz unabhängige und sie habe ihn zum Diebe gemacht. Die Strafkammer vor der sich der passionierte jugendliche Eisenbahnfahrer, dem noch der Straftatbestandgrund der Jugend zur Seite stand, zu verantworten hatte, verurteilte denselben unter milderen Umständen zu zwei Wochen Gefängnis; die Strafe hat jedoch durch die seit dem 10. Oktober erlassene Untersuchungshaft als verbüßt zu gelten.

**Halle.** 10. Nov. (Selbstmord in der Gefängniszelle.) Der Eisenbrecher Fleischer, der wegen des Verdachts, den Wörmlitzer Gendarmen Fuß bei dem nächtlichen Rencontre am Eierwege erschossen zu haben, verhaftet worden war, hat sich in letzter Nacht in seiner Zelle im hiesigen Untersuchungsgefängnis erhängt.

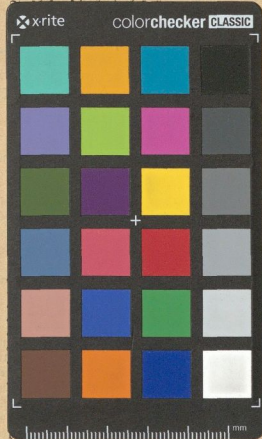
**Brick.** 5. Nov. Der Adernmann Baufe hierelbst besitzt eine Gans, welche schon das respectable Alter von 36 Jahren erreicht hat. Das Thier legt jährlich noch zwei Eier, welche es auch ausbrüten will; das letztere wird jedoch verhindert, da Herr Baufe seinen Willen will, wie alt diese Gans wohl werden kann und deshalb wird sie sehr gepflegt. Als Frau Baufe heute verheiratet hat, hat sie die Gans großgezogen. Man ist gespannt, wie alt das Driehier Gänsechen werden wird.

**Im jahrhundertelangen Besitz** ein Bauernverleihen Familie befindet sich ein Bauernhof in dem haveländischen Dorfe Feldberg bei Fehrbellin. Bei der Entfällung des Kurfürsten-Denkmalts am 18. Oktober wurde ein Sproß jenes Bauerngeschlechts, der Ortsvorsteher Herzberg, durch eine Ordensdecoration ausgezeichnet. Diese Familie ist die einzige weit und breit, deren Vorfahren nachweislich schon zu Zeiten des Großen Kurfürsten, vermuthlich aber noch viel früher, im Havellande ansäßig waren, und deren Nachkommen noch den alten Stamm in ihren Händen haben. Das Kirchengebäude der Gemeinde, das nur bis

in die Regierungszeit des Großen Kurfürsten reicht, führt als den Besitzer des Stammguths Dionysius Herzberg (gest. 1688) auf. Auch das Schulhaus ist nimmehr vier Generationen hindurch in der Hand eines Herzberg. In demselben Dorfe befinden sich auch noch zwei andere Bauernhöfe im Besitz von Nachkommen des alten Geschlechts.

## Ein Wort für die „egoistischen Junggesellen“.

O Junggesellen weit und breit! Hörst, was Euch droht für großes Leid! Das größte, was Euch drohen kann, Dem — Eure Freiheit geht es an! Und — was genöh noch wen'ger schon — Auch auf Euer Geld ist's abgesehen! Herr Stöder, sonst so'n netter Mann, Der gern sich nimmt des Volkes an, Tragt kürzlich in Berlin auch mal Als Mann auf für — Frauenwohl Und das dabei ganz ernst dem Staat Auch folgenden famosen Satz: Es sei — so sprach er wortgewand — Wohl keinem heut' mehr unbekant, Wie traunig es im deutschen Land Befehl sei um den Gehalt; Die Ehen würden — das sei klar — Jetzt immer rarer Jahr für Jahr, Dagegen nähme überhand Die Zahl der Junggesellen im Land, Und drum auch — was noch wen'ger schon — Die Zahl der alten Jungfrauen, In höher'n Ständen sei zumal Fast ganz erschrecklich die Zahl! Dem dort verbleiben — nach ein Brau'n — Von hundert unbemannten Frau'n Jeitelleben ledig mehr als vierzig — — Wer das nicht glaubt, gewiß, der irr' sich! Daraus sei wieder ganz genau Zu sehn, wie's mit dem Stand der Frau In uns'rem überfüllten Welt



Der — auch noch Junggesellen hat! — Viel besser wär' es um die Welt, Ja um die Frau auch selbst bestellt, Wenn statt ihrer Ehefrau'n auf Erden, Die Frau'n mehr Frau'n nur wollten werden, Mehr Frau'n so, wie sie Gott gemollt: So lieb, so rein, so schön, so hold! Dann schaffte wohl auch mancher Mann Sich ganz von selbst 'ne Frau'n nach an, Und nimmer wär' dann auch — das wär' ich — Eine Junggesellenleue nötig! — „Halle'sche Zig.“ A. Vlanckenburg.